

Anleitung zum Zeichnen des Zweistiftganges.

(Hierzu die Abbildungen der Tafel 11
von M. Grossmann's Preisschrift über den Ankergang.)

Beim Zeichnen des Zweistiftganges ziehe man zuerst dieselben Linien und Winkel wie bei der Anleitung zum Zeichnen der Gabel mit einfacher Rolle (in Nr. 18 d. Jahrg.) und bei der Gabel mit Doppelrolle (in Nr. 34) angegeben worden ist.

Ein Kreis aus dem Punkte *g* durch die Punkte *e* und *r* gezogen, stellt den äusseren Umfang der Hebelrolle dar. In der Mitte des Bogens *er* ist der Hebestift zu zeichnen und der Einschnitt in der Rolle, welcher denselben mit einem Spielraum von $1-1\frac{1}{2}$ Grad umfasst. Hierauf zieht man aus dem Mittelpunkt *g* mit einer Zirkelöffnung von $\frac{4}{5}$ des Halbmessers der Hebelrolle einen Bogen, auf welchem die Auslösungsstifte so zu stehen kommen, dass der Bewegungswinkel der Unruh (hier 30 Grad) eben ihre Aussenseiten umfasst.

Die wirksamen Flächen der Gabel, d. h. die inneren Seiten des Einschnittes sind Verlängerungen der Linien *c* und *d*. Die Gabel hat keine Hörner, weil die Sicherheit sofort nach erfolgtem Durchgange an dem äusseren Umfange der Rolle durch den Hebestift selbst hergestellt wird.

Der Boden des Einschnittes in der Gabel muss nach der Mitte zu etwas ansteigen, um einerseits dem Hebestifte genügenden Halt zu gewähren und doch andererseits den Einschnitt nicht zu seicht zu machen.

Der Gang mit festem Stift (Figur *B*), sowie derjenige mit Steinrolle (Figur *C*) weichen im Prinzip nicht vom Zweistiftgang ab und es sind die Einzelheiten aus der Zeichnung zu ersehen.

Die Beschickung der Weltausstellung zu Melbourne

(vom 1. Aug. 1888 bis 31. Jan. 1889).

Ob Deutschland sich bei der Weltausstellung in Melbourne theiligen soll? Das scheint unter den jetzigen Verhältnissen keinen Augenblick zweifelhaft zu sein. Es handelt sich hier um eine grosse nationale Angelegenheit, die aber auch eine sehr beachtenswerthe geschäftlich-materielle Seite hat. Wohl hat die deutsche Industrie bedeutende Erfolge auf dem australischen Markte zu verzeichnen. Aber die Anstrengungen, mit denen man englischerseits in den Kolonien selbst und im Mutterlande uns entgegenarbeitet, sind so bedeutend, dass es auch unsererseits gilt alle Kräfte aufzubieten. Nur wenn dem australischen Publikum die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie direkt vor Augen geführt wird, lässt sich das Ziel erreichen. Es gilt, den seit langer Zeit im Stillen und im Einzelnen geführten industriellen und merkantilen Kampf zwischen Deutschland und England nun einmal zu konzentriren und vor aller Welt auszufechten. In diesem Sinne wird die Melbourne Ausstellung britischerseits aufgefasst und beschiekt werden. Die Rüstungen, die England gegenwärtig für dieselbe veranstaltet, sind denn auch ganz gewaltige. Jetzt — ein volles Jahr vor Beginn der Ausstellung — sind bereits 1300 Theilnehmer aus Grossbritannien angemeldet, während es die Melbourne Ausstellung von 1880/81 auf nur 1079 grossbritannienische Aussteller im ganzen brachte. Unsere nächstgefährlichen Konkurrenten in Australien sind Belgien und Frankreich. Trotz ihren eigenen Ausstellungen (Brüssel 1888 und Paris 1889) bereitet man sich dort bereits mit aller Energie für Melbourne vor. Auch in Oesterreich wird lebhaft agitirt; dass die Vereinigten Staaten nicht ausbleiben werden, ist zweifellos. Und noch ein anderer Umstand predigt eindringlich und überzeugend die Nothwendigkeit einer ausgiebigen Betheiligung Deutschlands: Mehr und mehr verkleinert sich für unsere Industrie der Absatzmarkt in Europa. Italien, Frankreich, die Schweiz streben ihre Einfuhrzölle zu erhöhen; Russland wird uns in abschbarer Zeit ganz verloren gehen. Was soll uns schliesslich bleiben, wenn wir uns nicht die überseeischen Märkte sichern und unsere dortigen Absatzgebiete ausdehnen? Die Ausstellungen von 1879—81 in Australien haben uns als werthvollste Frucht die direkte subventionirte Dampferlinie nach diesem Lande erbracht. Nach dieser Errungenschaft sich ausschliessen von dem geplanten öffentlichen Wettkampf hiesse: auf glücklich betretenem Wege umkehren und eine für gut befundene Politik verlassen. Sache der einzelnen Industriellen ist es, ihren Verbänden oder Handelskammern alsbald — denn die Zeit drängt — die Absicht ihrer Betheiligung mitzutheilen, auf dass schleunig gemeinsame Schritte unternommen werden. Bemerken wollen wir noch, dass Platzmiete nicht berechnet wird und dass als Endtermin der Anmeldungen unaufschiebbar nunmehr der 31. Oktober d. J. zu betrachten ist. Endlich darf man wohl in jedem Falle darauf rechnen, dass die Ausstellungsgüter mit billigeren Frachtsätzen vom „Lloyd“ übernommen werden.

Deutsche Reichs-Patente

über Uhrmacherei, Goldschmiedekunst, Mechanik,
Elektrotechnik und verwandte Zweige.

Patent-Anmeldungen.

- Nr. 4916. (M) Kl. 83. August Ernst Müller, Professor der Technologie in Passau, Altstadt Nr. 237: „Chronometerhemmung“.
- Nr. 7381. (B) Kl. 42. Joseph Boyer in St. Louis, Missouri (Ver. St. A.); Vertreterin: Firma Carl Pieper in Berlin SW.: „Geschwindigkeitsmesser“.
- Nr. 4287. (L) Kl. 46. Hugo Liebscher und Fräulein Agnes Krüger in Dahlen: „Gewichtsmotor“.
- Nr. 4726. (W) Kl. 83. The New Haven Watch Company in Trenton, New-Jersey (Ver. St. A.); Vertreter: C. Fehlert & G. Louhier, in Firma C. Kessler in Berlin SW., 11: „Ankerhemmung für Taschenuhren“.
- Nr. 7197. (H) Kl. 42. Karl Gustav Hoffmann in Leipzig: „Elektromagnetisches Zeigerwerk, um die Temperatur in entfernten Räumen erkennen zu können“. Zusatz zum Patent Nr. 39259.
- Nr. 2302. (C) Kl. 42. C. F. Clasen in Berlin SO., Muskauerstr. 37: „Verschluss für Manschettenknöpfe“.
- Nr. 898. (Z) Kl. 51. Otto Zabekow in Berlin, Oranienstrasse 91: „Federnder Eingreifer an mechanischen Musikwerken mit durchlochtem Notenblättern“.
- Nr. 3680. (S) Kl. 51. Felix Seitz in Leipzig: „Klappenmechanik mit Schalldämpfer für mechanische Musikwerke“.
- Nr. 3249. (P) Kl. 83. Albert Lyman Parcellle in Boston, Massach. (Ver. St. A.); Vertreter: Julius Moeller in Würzburg, Domstr. 34: „Neuerung an elektrischen Uhren“.
- Nr. 4877. (M) Kl. 21. Emil Mauritius in Kreuznach: „Kontroll-Weckschaltungen“.
- Nr. 1917. (T) Kl. 21. Victor Thélin in Lausanne (Schweiz); Vertreter: M. M. Rotten in Berlin NW., Schiffbauerdamm 29a: „Neuerungen an Elektrizitäts-Mess-Apparaten“.
- Nr. 5633. (K) Kl. 47. A. Kaiser in Berlin W., Königgrätzerstr. 10: „Sprungwerk für Zählwerke, Uhren u. dergl.“
- Nr. 1692. (A) Kl. 83. Carl Adam und Richard Adam in Königsberg i. Pr., Tragheimer Kirchenstr. 1c: „Schlag- und Repetirwerk für Uhren“.
- Nr. 4011. (R) Kl. 83. L. Reimann in Berlin SO., Schmidstr. 32: „Kalender an Federuhren“.
- Nr. 4256. (R) Kl. 83. L. Reimann in Berlin SO., Schmidstrasse 32: „Kalender an Wanduhren“.

Patent-Ertheilungen.

- Nr. 40710. Kl. 83. A. Guyot in Genf; Vertreter: M. M. Rotten in Berlin NW.: „Selbstthätige Kalendervorrichtung“. — Vom 27. Januar 1887 ab.
- Nr. 40725. Kl. 44. H. Borchert in Cöthen, Markt 4, Anhalt: „Sicherheitsnadel“.
- Nr. 40698. Kl. 49. A. Heil in Brackwede i. W.: „Universal-Bohrfutter“.
- Nr. 40770. Kl. 83. E. Heuer in Biel (Schweiz); Vertreter: M. M. Rotten in Berlin NW.: „Neuerung an Chronograph-Taschenuhren“. — Vom 6. Februar 1887 ab.
- Nr. 40791. Kl. 83. J. Robinson in Maryport Cumberland (England); Vertreter: H. & W. Pataky in Berlin SW., Königgrätzerstr. 41: „Taschenuhr mit Vorrichtung zur Feststellung der Zeit im Dunkeln“. — Vom 23. Januar 1887 ab.
- Nr. 40772. Kl. 87. C. A. Straszacker in Hamburg: „Neuerung an Parallelzangen“.
- Nr. 40830. Kl. 21. Dr. H. Aron in Berlin W., Nollendorfplatz 9: „Neuerungen an Elektrizitätszählern“.
- Nr. 40853. Kl. 83. J. Walzer in Chaux-de-fonds (Schweiz); Vertreter: M. M. Rotten in Berlin NW.: „Neuerung an Repetir-Taschenuhren“. — Vom 16. November 1886 ab.
- Nr. 40910. Kl. 42. W. F. Nedler, Professor der Musik in Hamburg: „Neuerung an selbstthätigen Fahrpreisanzeigern“.
- Nr. 40913. Kl. 42. G. Fecker in Wetzlar: „Reibungsregulator für astronomische und andere physikalische Instrumente“.
- Nr. 40916. Kl. 42. C. Lütgens in Hamburg: „Wandkalender mit durch Uhrwerk bewirktem Vorschub“.
- Nr. 40940. Kl. 74. E. G. Müller und G. J. Preussger, in Firma Müller & Preussger in Zittau i. Sachsen: „Neuerung an elektrischen Klingeln“.

Verschiedenes.

Goldähnliche Legirung; nach Cooper.

Man schmilzt 16 Th. Kupfer und 7 Th. Platin unter einer Bedeckung von Holzkohlenpulver und Borax, als Fluss, zusammen. Hierauf nimmt man den Tiegel aus dem Feuer und setzt 1 Th. Zink zu unter Umrühren. Die erhaltene Legirung besitzt eine, dem 16 karätigen Golde sehr ähnliche Farbe, ist sehr geschmeidig, kann zu feinen Blättchen geschlagen und zu feinem Draht ausgezogen werden, wenn sie eisenfrei ist; $\frac{1}{2000}$ Eisen nimmt den Legirungen einen bedeutenden Theil ihrer Geschmeidigkeit. An der Luft verändert die Legirung sich nicht.